Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter u. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt u. Unterhaltungs- u. Romanbeilage u. Spiel, Sport und Turnen. u. Filmkritik. Kunst u. Wissen. u. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. u. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 127 — Samstag, 2. Juni 1923 — 56. Jahrgang

Zum Geleit.

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.
Königin Luise von Preußen.

*

Sei was du scheinst, und scheine was du bist.

Neueste politische Nachrichten.

Seit dem Einfall der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet sind von den Besatzungstruppen insgesamt 127 386 750 000 Mark öffentliche Gelder gewaltsam fortgeführt worden.

*

Die Franzosen haben die vor einigen Tagen besetzten Rheinstahlwerke in Duisburg wieder geräumt, nachdem sie alles, was transportabel war, weggeführt hatten; nach den Berechnungen der Direktion beträgt der durch Plünderungen und Sabotage angerichtete Schaden etwa 40 Milliarden Mark.

*

Bei den kommunistischen Unruhen im Ruhrgebiet sind etwa 40 Tote zu beklagen; in den Krankenhäusern und Spitälern befinden sich etwa 300 mehr oder weniger Schwerverletzte.

*

Die Polizei in Dortmund hatte gestern morgen in einem Baubüro in der Güntherstraße 80 Kommunisten, unter denen sich eine große Anzahl von Führern der letzten Unruhen befanden, verhaftet. Es wurde eine Menge Revolver beschlagnahmt.

*

Nachdem vorgestern die Metallarbeiter in der Eisengießerei und Maschinenfabrik Düring und Hartick in Elberfeld in den Streik getreten waren, hat die Bewegung gestern auch auf die Jägerschen Werke übergegriffen.

*

Die norddeutsche Missionsgesellschaft ordnete für den 3. Juni in Bremen drei Missionare zum Dienst in Keta (Togo) ab, an der jetzt englischen Sklavenküste. Es ist dies der erste Fall der Wiederzulassung deutscher Missionare in ein ehemaliges deutsches Kolonialgebiet nach dem Kriege.

*

Das „Wittener Tageblatt", das letzthin für acht Tage verboten war, ist auf weitere Monate verboten.

*

Mexiko hat sich schon wiederholt zugunsten der Deutschen ausgesprochen. Jetzt wird wieder, von Amerika ausgehend, ein Hetzfilm gemeinster Sorte „Was der Kaiser in seinen Erinnerungen vergaß" im gesamten Ausland vorgeführt. Mexiko ist das einzige Land, dessen Regierung die Vorführung verbot, „um nicht die Gefühle der mit Mexiko im Frieden lebenden deutschen Nation zu verletzen."

*

Der Dollar steht über 60 000 M. Der Reichsbankpräsident Havenstein hat im Reichstagsausschuß die Einzelheiten dieses Aufstiegs klar gelegt und nicht verkennen lassen, daß es wünschenswert ist, zu stabilen Verhältnissen zu gelangen. Die Antwort der Reichsregierung an die Entente wird nun in absehbarer Zeit festgelegt und mit den Zusatzgarantien der großen deutschen Wirtschaftsverbände (Industrie, Geldverkehr und Landwirtschaft) verbunden werden. Für die Zusicherung einer jährlichen Garantie von 500 Millionen Goldmark wird von der Industrie die Gewährung der freien Wirtschaft ersucht, um dem Rückkrat der deutschen Produktion die notwendige Festigkeit zu geben. Die Einzelheiten dieser Abmachungen werden sich hoffentlich ohne allzu große Weitläufigkeiten vollziehen lassen. Daß auch hierbei Frankreich ein zweifelhaftes Spiel treiben wird, ist vorauszusehen, aber das muß bekämpft werden.

*

Die letzte Woche.

Die Ruhrfrage ist nur in Paris, von wo sie aufgerollt ist, nicht in Berlin zu lösen. Alle Erörterungen über Reparationspläne und Bürgschaften können daran nichts ändern, denn nicht die bevorstehende deutsche Antwort an die Entente entscheidet in letzter Linie, sondern die Aufnahme, die sie in Paris findet. Die Gesinnung an der Seine gegen Deutschland muß sich ändern. Das ist die Hauptsache, nicht, daß wir unermüdlich die Milliarden zusammenkratzen, deren Betrag dann Poincaré doch nicht genügt.

*

Die Härte dieser Gesinnung hat sich in der Erschießung des deutschen Kaufmanns Schlageter in Düsseldorf geäußert, der vom französischen Kriegsgericht wegen „Sabotage und Spionage" zum Tode verurteilt worden war. Nach göttlichem Recht und nach irdischer Gerechtigkeit war der Mann nicht schuldig, die Franzosen, aus deren Mund wir schon früher die Aeußerung hörten, daß es viel zu viel Deutsche gäbe, denken darüber anders. Aber die Tat bleibt ein Mord, denn in keinem Staate dürfen sich im Frieden Ausländer gegen das Leben von Inländern unter irgend einem Vorwande vergehen. Das Blut dieses unschuldig Gerichteten wird einmal Sühne fordern, es lebt ein gerechter Gott!

*

Die Brutalität der Franzosen im Einbruchsgebiet mit ihren Ausweisungen und Zwangsmaßnahmen hat auch die kommunistische Streik- und Aufruhrbewegung künstlich gesteigert, die dort ausgebrochen ist. Das Schießen und die Opferung von Menschenleben hat auch in dieser Woche noch angedauert, und mit Wohlgefallen hat man in Paris beobachtet, wie sich Deutsche gegenseitig bekämpften. Poincaré hat einmal gesagt, daß ihn diese kommunistische Agitation nichts angehe, und bei nächster Gelegenheit nutzt er sie als Druckmittel auf die Reichsregierung aus. Die Zahl der deutschen Streikenden war zeitweise auf fast eine Viertelmillion gestiegen; die zwangsweise Herabsetzung der Lebensmittelpreise hat leider auch nicht genützt, denn Aufkäufer wußten die verbilligten Waren an sich zu bringen. Die Ausbeutung der Notlage durch gewissenlose Profitjäger konnte also nicht behoben werden.

*

Seine Schlappe im Senat hat Poincaré durch einen Sieg in der Kammer ausgeglichen, die ihm mit größerer Mehrheit denn je ihr Vertrauen aussprach. Die Reden, die er während der Ruhrdebatte hielt, entsprachen bewährten Mustern. Seinen durchschlagenden Erfolg verdankte er aber weniger seinen abgedroschenen Phrasen von Frankreichs gutem Recht und Deutschlands bösem Willen, als dem Umstande, daß er die deutsche Note, so schlecht sie auch in Paris rezensiert worden ist, doch als einen Erfolg seiner Gewaltpolitik buchen konnte, als das erste Anzeichen dafür, daß der deutsche Widerstand am Zusammenbrechen sei. Es wird Sache unserer wackeren Ruhrkämpfer, aber auch des deutschen „Hinterlandes" sein müssen, Poincaré eines Besseren zu belehren.

Sehr optimistisch äußerte sich Poincaré in Bezug auf England, das er mehr noch als bisher in seinen Bann zu ziehen hofft. Demgegenüber wird allerdings in London erklärt, daß das Kabinett Baldwin einstweilen noch an dem englischen Reparationsplan vom Januar festhalte. Im übrigen will man erst das Ergebnis der bevorstehenden englisch-französischen Verhandlungen abwarten und sich dann entscheiden, ob dieser Plan als Grundlage von Verhandlungen dienen kann. Welche Stellung England schließlich in der Reparationsfrage einnehmen wird, dürfte zum Teil auch davon abhängen, ob Mac Kenna, wie angekündigt, das Finanzministerium übernehmen wird. Nach den „Daily News" sollen sich neuerdings starke Einflüsse gegen seine Berufung geltend machen.

Hauptnester der Rädelsführer ausgenommen.

Bochum, 2. Juni. Die Feuerwehr machte nach Verhaftung von zwei Führern der Streikbewegung einen konzentrierten Vorstoß auf das Hauptquartier der Zentralleitung, das sich in der Wirtschaft Kramer in der Bessemerstraße befand. Nach Umstellung des Gebäudes mit Motorwagen gelang es, die Führer Forte und Rüdiger, sowie 14 Kommunisten, die sich im Keller versteckt hielten, festzunehmen. In dem Versteck fand man eine vollständige Liste der Aufrührer, Tagesbefehle und Kriegspläne, ferner ein Waffenlager von Zündschnüren, Sprenglapseln, Munition, mit Munition gefüllten Gasrohren, Seitengewehren, Totschlägern und Gummiknüppeln sowie den vollständigen Briefwechsel der Zentrale. Später wurden noch drei weitere Führer, alte Bekannte aus den Putschtagen von 1920, dingfest gemacht. Die Kommunisten flüchteten auf das Dach des Hauses, wurden aber durch Schüsse gezwungen, herunterzukommen, worauf sie festgenommen wurden. Zwei von der Streikleitung waren in eine Privatwohnung eingedrungen, um sich zu verbergen, andere hatten sich in allen möglichen Ecken und Winkeln versteckt, was sie jedoch nicht vor der Festnahme rettete. Unter ihnen befindet sich der wegen Beteiligung am Kapp-Putsch vorbestrafte Genferig, ferner Kapinski und Zitterich, die mit roten Armbinden im Moltkeplatzviertel an der Straßensperre teilgenommen, die Pässe revidiert und Passanten geschlagen haben. Der Wirt Wilhelm Cramer wurde gleichfalls verhaftet.

*

Dortmund, 2. Juni. Freitag morgen wurde von der hiesigen Polizei in der Güntherstraße eine kommunistische Hundertschaft aufgehoben. Beschlagnahmt wurden dabei Revolver, Hiebwaffen, Hampelmänner, Schlagringe und gedrehte Eichenknüppel, wie sie in letzter Zeit von den Kampfhundertschaften getragen worden sind. Sämtliche angetroffenen Personen wurden polizeilich vorgeführt und einige von ihnen festgehalten.

Massenfestnahme in Hörde.

Ein Vorgang spielte sich vorgestern auf der Hermannstraße ab, der erklärlicherweise bei dem dortigen großen Verkehr Aufsehen erregte. Die Wirtschaft Ludwig wurde zwischen 5 und 6 Uhr plötzlich von einem größeren Polizeiaufgebot abgesperrt. Alle Passanten wurden zurückgewiesen, vor dem Hause wie in den anschließenden Straßen wurden mit Hieb- und Schußwaffen versehene Posten aufgestellt und eine Anzahl bewaffnete Schutz- und Kriminalbeamte drangen in die Wirtschaft, um bald mit einer größeren Anzahl dort anwesender Personen wieder zu erscheinen. Diese, ca. 50, darunter auch einige weibliche, wurden vor dem Lokal gesammelt und dann unter sicherer Bedeckung zum Rathause abgeführt. Wie verlautet, richtete sich die Razzia auf die Ermittelung von Leuten, die sich des Landesfriedensbruches und ähnlicher schwerer Verbrechen schuldig gemacht haben. Ob und wieweit das auf die festgenommenen Personen zutrifft, läßt sich vorläufig nicht sagen da die Untersuchung noch im Gange ist. Bis auf 14 männliche und 1 weibliche Verhaftete wurden die übrigen im Verlaufe des Abends nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen. Die Beamten gingen bei ihrer Arbeit mit Entschiedenheit, aber auch mit der nötigen Ruhe, die sie auch während der Unruhetage — wie von allen Ordnung Liebenden anerkannt wird — bewiesen haben, vor.

In der vergangenen Nacht wurden wieder Polizeistreifen durch die Straßen unternommen und mit Revolvern 2c. versehene Personen festgenommen. Bei einem Burschen fand man auch Dum-Dum-Geschosse. Diese Fälle zeigen, wie die vorhergegangenen erneut, daß sich allerlei gefährliche Elemente in Hörde aufhalten und daß eine Säuberung seitens der Polizei dringend geboten war.

Englands Zauderpolitik.

Aus London heißt es immer wieder, daß England an der Ruhr nicht eingreifen könne, um den Bestand der Entente nicht zu gefährden. Ein Redner hat bei solcher Gelegenheit sogar die Entente das einzige „solide Gebäude" in der Welt genannt, während alles Uebrige ein Chaos darstelle. Das war eine schöne Phrase, aber mit Phrasen werden die Fragen der Politik nicht gelöst. Die Engländer können auch an der Ruhr eingreifen, wenn sie wollen. Sie hätten es wenigstens längst tun können. Wie standen denn die Dinge im Frühling 1921, als der Streit während der Ausstandsunruhen über die Anwesenheit von deutschen Truppen in der neutralen Zone auf dem rechten Rheinufer mit Frankreich ausbrach? Alle Hinweise der deutschen Reichsregierung, daß es sich nur um die Aufrechterhaltung der Ordnung handele, halfen nicht im mindesten, eines Morgens marschierten die französischen Truppen in Frankfurt a. M. ein. Aber sie blieben nicht dort. Der üble Eindruck, den dieser Schritt in England allgemein hervorrief, sprach sich in den britischen Zeitungen und in anderen Kundgebungen so unverhüllt aus, daß nach wenigen Wochen der Abzug der französischen Truppen aus der Mainstadt stattfand. England hatte nicht mit dem Säbel gerasselt und doch seinen Zweck erreicht. Die Verkündung seines Willens, daß die Franzosen am Main nichts zu suchen hätten, hatte genügt, den Umschwung in Paris herbeizuführen.

Die Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich sind nach diesem Zwischenspiel von Frankfurt a. M. nicht herzlicher geworden, aber sie sind dadurch auch nicht verschlechtert.

Warum tun die Engländer heute nicht dasselbe, was sie damals fertig gebracht haben? Haben sie die Besorgnis, daß der Schritt, der damals anstandslos gelang, heute erfolglos sein wird, und daß die Franzosen es auf den Zusammenbruch der Entente ankommen lassen werden? Fürchtet die Weltmacht England die französischen Aeroplane und Unterseeboote? Ist es ihr fatal, vor der ganzen Menschheit zu bekennen, daß der Pakt zwischen England und Frankreich für das erstere eine Unklugheit war, die sich heute schon gerächt hat?

Noch stehen die Engländer so da, daß sie alles können, was sie wollen, und sie vermögen es, ohne daß ihre Weltstellung oder ihr Wert als bündnisfähige Macht darunter litten.

Bisher war es stets englische Staatsmaxime, den richtigen Zeitpunkt für ihr Zugreifen abzuwarten. Das konnte man in London durch die Politik, stets zwei Eisen im Feuer zu haben. Heute hat es aber gegen Frankreich kaum ein, geschweige denn zwei Eisen im Feuer. Auf Italien, daß es ausspielen könnte, ist kein Verlaß. Belgien, Polen und Tschechoslowakei sind französische Gefolgsleute. Deutschland hat nur seine 100 000 Mann Reichswehr, und das bolschewistische Rußland ist nicht für andere Zwecke verwendbar.

Die Wirkung des belgischen Eisenbahnerstreiks.

Berlin, 2. Juni. Aus Brüssel wird der „Daily Mail" gemeldet: Infolge des Eisenbahnerstreiks wurde die belgische Industrie vollkommen lahmgelegt und dieses Ereignis bereitet den Streikenden besondere Befriedigung. Die Streikleitung war einsichtig, den Personenverkehr nicht vollkommen lahm zu legen, um nicht die Bürgerschaft unzufrieden zu machen, wohl aber mußte der Güterverkehr vollkommen eingestellt werden, so daß der Industrie das Rohmaterial vollkommen fehlt und die Stahl-, Eisen-, Glas- und Farbstoffindustrie stilliegt. Der Hafen von Antwerpen zeigt keinen Schiffsverkehr. Der gesamte Verlust wird auf 1 Milliarde Franks geschätzt. In den letzten 24 Stunden ist eine weitere Verschlechterung der Lage eingetreten. 25 Prozent der Personenzüge mußten neuerdings eingestellt werden.

Aus Stadt und Land.

Schwe te, 2. Juni 1923.

Erinnerungen.

2. Juni 1863: Der Tonkünstler Felix Weingartner geb. (60. Geburtstag),
1865 Der Geolog Karl Georg von Raumer gest.
1862 Der italienische Patriot Guiseppe Garibaldi gestorben.
196 Der Afrikaforscher Gerhard Rohlfs gest.
3. Juni 1657 Der engl. Arzt William Harvey, Entdecker des Blutkreislaufes, gestorben.
1740 Abschaffung der Folter in Preußen durch Friedrich den Großen.
1871 Elsaß-Lothringen wird Reichsland.
1875 Der französische Opernkomponist Georges Bizet gestorben.
1887 Grundsteinlegung zum Nord-Ostseekanal.
1899 Der Walzerkomponist Joh. Strauß j. gest.

*

Sonntagsworte.

Die festlose Zeit hat begonnen und doch liegt noch eine lange Reihe von Sonntagen vor uns, ehe wieder Advent kommt und alle sollen uns helfen, festlich gestimmt, fest im Glauben, Hoffen und Lieben zu werden nach dem alten treuherzigen Wunsch des Wandsbeker Boten, der da sagte:

Gott, laß dein Heil uns schauen,
Auf nichts Vergänglich's trauen,
Nicht Eitelkeit uns freu'n;
Laß uns einfältig werden
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein.

Ja, wenn die Sonntage nicht wären, mit ihrer goldenen Freiheit vom werktäglichen Leben, mit ihrem Glockenklang und Orgelton, mit ihrem Bibelwort und ihrem Ewigkeitserinnern. Wir Menschen des Diesseits würden untergehen im Mammonsdienst und Sorgenzeit. So sind uns Erholung nötig, Stille und Frieden, die Stunden des Nachdenkens und der Herzensfreude. Gott wußte, warum er den ten Teil alles Menschenlebens und »wirken« in Sabbathfrieden umlenkte. Wir würden uns schwer schädigen, wenn wir die Sonntagsgabe nicht ausnutzen würden. Das laßt uns auch jetzt bedenken.

*

** **Der Himmel im Juni.** Der Monat Juni bringt uns am 21. Tage abends 7 Uhr die Sonnenwende, der Frühling, der diesmal kein Frühling war, nimmt dann seinen Abschied. Die Sonne bewegte sich bisher vom Aequator weg nach Norden zu, nun steht sie einen Moment still und wendet sich dann wieder nach Süden. An diesem Tage ist es am längsten hell, 16 Stunden und 11 Minuten. Den ganzen Monat hindurch herrscht die mitternächtliche Dämmerung, es wird überhaupt nicht vollständig Nacht. Der Schein der Dämmerung zieht am Horizont entlang von Nordwesten über Norden nach Nordosten. Am 28. Juni ist Vollmond. Die Planeten sind im Juni wenig zu bemerken, wie überhaupt der ganze Fixstern-Himmel mangels genügender Dunkelheit viel an Glanz verliert. Man vermag mit bloßem Auge kaum noch gegen 1000 Sterne zu erblicken gegen etwa 3000 an klaren Winternächten.

** **Pfingstrose** (Päonie) und Lilie beherrschen jetzt die Gärten. Beide gehören zu den Stauden die alljährlich ohne besondere Pflege wieder kommen, so daß sie sich besonders für die Gärten der Bauernhöfe eignen, denn der Landwirt, der durch seine Kulturarbeit sehr in Anspruch genommen ist, kann der Pflege der Zierblumen nicht viel Zeit widmen. Die Päonie macht mit ihren großen vollen Blüten einen prächtigen Eindruck, wenn sie sorgsam gestützt und gepflegt wird. Etwas Mühe darf man sich nicht verdrießen lassen. Auch die Lilien wirken mit ihren vielen schönen Arten effektvoll, namentlich wenn sie in dichten Gruppen auf einem größeren Beet sich vereinigt finden. Aber auch in kleinen Gärten lassen sie sich reizvoll unterbringen, wenn sie, aus den Rabatten hervorleuchten, finden sie viele Bewunderer.

** **Abbau der Brotzwangswirtschaft.** Die Getreidezwangswirtschaft wird bekanntlich vom 15. August dieses Jahres ab aufgehoben werden. die Reichsregierung behält sich nur das Recht vor, bis zu 1½ Millionen Tonnen Getreide auch im neuen Wirtschaftsjahre durch Umlage zu erwerben, eine sogenannte Notreserve. Die Reserve soll im Wege der Vereinbarung sichergestellt werden. Brotmarken sollen auch im neuen Wirtschaftsjahre vorläufig beibehalten werden. Die Einrichtung soll aber allmählich abgebaut werden, und zwar so, daß bestimmte Steuerklassen vom Markenbrotbezug ausgeschlossen werden. Bis zum 1. Oktober dürften zunächst keine Veränderungen gegen den jetzigen Zustand eintreten. Für Minderbemittelte, (d. h. für Sozialrentner, Kriegsopfer, Kleinrentner, Erwerbslose, Armengeldempfänger und Kinderreiche) wird Brot vom 15. August ab zu verbilligten Preisen abgegeben. Um Mittel für verbilligtes Markenbrot zu schaffen, soll zum 1. Juli von den Zensiten, die der Zwangsanleihe unterliegen, eine einmalige Abgabe in Höhe des endgültig festgesetzten Betrages der Zwangsanleihe erhoben werden. Die Brotversorgung der Minderbemittelten ist so gedacht, daß sie von den Kommunen Geldbeträge oder Brotgutscheine zum verbilligten Brotbezuge erhalten.

** **Beerdigung des erschossenen Hamsbruch in Dortmund.** Auf dem Ehrenfriedhof Südwest fand die Beerdigung des bei den letzten Streikunruhen zu Tode gekommenen Polizei-Betriebs-Assistenten Otto Hamsbruch statt. Im Trauerzuge schritten die Spitzen der städtischen Behörden, Stadtverordnete aller Parteien, sowie eine Abordnung der Sanitätsmannschaft. Vor allem waren die Polizei- und Kriminalbeamten in großer Zahl vertreten, um ihrem so jäh dahingerafften Kollegen das letzte Geleit zu geben. Zahlreiche prachtvolle Kränze mit langen Schleifen wurden dem Zuge vorangetragen. Am offenen Grabe widmete Kaplan Steven dem Verstorbenen in einer Grabrede einen warmempfundenen Nachruf. Er warf Streiflichter auf die persönlichen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich seit der Besetzung für manchen pflichttreuen Beamten ergeben hätten, sprach dann über die fortgesetzt zunehmende Notlage der Bevölkerung und schließlich über die jüngsten Streikunruhen. Auch der soeben ins Grab gesenkte Otto Hamsbruch sei bei den blutigen Zusammenstößen ein Opfer seines Berufes geworden. Nach Trostworten an die Hinterbliebenen spielte die Musikkapelle Trauerweisen, worauf der Polizeibeamten-Gesangverein stimmungsvoll „Nun ruhet der Sänger" und „Hier schläft ein Herz" vortrugen. Damit hatte die Feier ihr Ende erreicht.

** **Keine Kontrolle mehr in Hengsten?** Vorige Woche weilten englische Offiziere in Hengsten, um mit den Franzosen zu verhandeln und die Kontrollstelle einer Besichtigung zu unterziehen. Man nimmt an, daß es sich für die Engländer darum handelt, durch einen Wegfall dieser Kontrollstelle die Bahnlinie Köln—Berlin und andere wichtige nach Köln gehende Eisenbahnlinien freizubekommen. Die Art der derzeitigen Kontrolle in Hengsten bestätigt diese Ansicht.

** **Landaufenthalt der Kinder.** Die Untersuchung derjenigen Kinder, die sich für den nächsten Landaufenthalt gemeldet haben, findet am Montag, 4. Juni morgens 9 Uhr (nicht 1 Uhr) im Untersuchungsraum des Wohlfahrtsamtes, Eingang Goethestraße, neues Rathaus, statt.

** **Das „Hörder Volksblatt"** wurde wiederum von den Franzosen bis zum 15. Juni ohne Angabe von Gründen verboten.

** **Künstliche Wohnungen.** Eine nachahmenswerte Idee gegen die Wohnungsnot hat man in Newyork durchgeführt. Auch hier kann ein einzelner, der nicht über große Reichtümer verfügt, sich unmöglich ein Haus, ein Eigenheim bauen, denn die Bodenpreise und Baulosten sind gar zu enorm. Schon seit zwölf Jahren baut man hier große Häuser — auch ein Wolkenkratzer befindet sich darunter — deren Wohnungen nicht vermietet, sondern verkauft werden. Man erwirbt also die Räume wie ein eigenes Haus, kann darin schalten und walten wie man will, kann abvermieten, kann sie wieder verkaufen, eine Hypothek darauf nehmen usw. Acht bis zehn Räume kosten nur 30 000 bis 40 000 Dollar. Auch in den Vororten bauen sich jetzt mehrere Familien solche Gemeinschaftshäuser, doch ist niemand „Mitbesitzer" des Hauses, sondern nur eben Besitzer der eigenen Wohnung. Die Erneuerungen in dieser muß jeder selbst tragen, nur die allgemeinen Ausgaben für Gebäudereparaturen, Treppenreinigung, Kanalisation, Versicherungen, Gebäude-Steuern usw. werden unter die Wohnungsbesitzer gleichmäßig verteilt. Mietabgaben werden natürlich nicht erhoben. Die Wohnungsbesitzer nehmen abwechselnd je ein Jahr lang die allgemeinen Obliegenheiten eines Hausverwalters wahr. — Jedenfalls verdient die Idee auch bei uns Beachtung.

** **Die Förderung begabter Schüler.** Von den bürgerlichen Reichstagsparteien ist beantragt worden, begabte Kinder bereits nach dreijähriger Vorbereitungszeit in die unterste Klasse höherer Schulen aufzunehmen.

** **Zertretet nicht die kostbare Brotfrucht,** um zu ein paar Blumen zu gelangen, zertretet auch nicht die Wiese, um einen Strauß zu pflücken. Ihr raubt nicht nur den einen Strauß, den ihr pflückt, sondern ein paar Dutzend Sträuße, die ihr beim Pflücken zertretet! Schließlich ist auch das, was auf fremdem Boden wächst, fremdes Eigentum, das dieselbe Schonung verdient wie jeder andere fremde Besitz. Diese Auffassung sollte schon früh den Kindern beigebracht werden.

** **Die neunmonatige Lehrgänge zur Ausbildung von Hebammen** bei den beiden Landesfrauenkliniken Bochum und Paderborn sind, nach einer Bekanntmachung des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen, auf Anordnung des Wohlfahrtsministers auf 18 Monate verlängert worden. Der Provinzialausschuß hat in seiner kürzlichen Sitzung genehmigt, daß der nächste Ausbildungslehrgang an der Landesfrauenklinik in Paderborn am 1. Juni 1923 und an der Bochumer Klinik am 1. April 1924 beginnt, ferner, daß die Pflegegelder für die Teilnahme der Schülerinnen an diesen Lehrgängen — westfälische Teilnehmerinnen Mk. 464 400.— — auf Antrag vierteljährlich im voraus gezahlt werden können.

** **Wegen Obdachlosigkeit** wurden mehrere Personen in Haft genommen.

*

Westhofen. Als Geschworener wurde von hier ausgelost der Sattlermeister (nicht Fabrikarbeiter) August Pixberg.

Westhofen. Am morgigen Sonntag findet nun in Westhofen beim Turnverein Teutonia das 38. Bezirksturnfest des 2. Bezirks statt. Der Verein verbindet hiermit gleichzeitig die Feier seines 40. Stiftungsfestes sowie die Einweihung seiner selbst geschaffenen Platzanlage. Sonntag früh 6½ Uhr treten bereits die Kampfrichter zu einer Sitzung zusammen, damit pünktlich um 7 Uhr mit dem Wetturnen der Männer begonnen werden kann. Die Turnerinen werden dann um 9 Uhr in einem Reunkampf ebenfalls ihre Kräfte messen. Nachmittags 2 Uhr werden sämtliche Bezirksvereine mit ihren Fahnen zu einem Festzuge antreten. der etwas ganz besonderes zu werden verspricht, da u. a. auch verschiedene Gruppen und Wagen sowohl die Vergangenheit als auch die Gegenwart und die Zukunft darstellen werden. Nach Eintreffen des Festzuges auf dem Festplatze ist Begrüßungsansprache und zeigen dann die Turner und Turnerinnen des Bezirks die allgemeinen Freiübungen, welche den Münchener Festübungen entnommen sind. Anschließend findet noch ein Geräte-Vierkampf der besten Turner des Bezirks um die Bezirksmeisterschaft statt und ferner noch die Ausscheidungsstaffelläufe der besten Vereinsstaffeln. Die beiden siegenden Mannschaften haben damit die Berechtigung an den auf dem Gaufest in Iserlohn am 24. Juni stattfindenden Staffelläufen um die Gaumeisterschaft und um den Wanderpreis (Silberkranz der Stadt Herdecke) teilzunehmen. Um 6 Uhr wird mit der Kranzverteilung an die Sieger und Siegerinnen begonnen.

Aus den Provinzen.

Essen. Schneller Tod. Auf dem Großmarkt erlitt ein bei dem Großhändler Grebe mit Apfelsinenzählen beschäftigter Neunzehnjähriger bei dem Ruf „Die Kommunisten kommen!" einen Herzschlag, an dem er kurz darauf verstarb.

Werdohl. Verletzt. Der Schachtmeister Bardbick, welcher bei den Durchbrucharbeiten am Bauchloh beschäftigt war, wurde bei einem Kontrollgang im Bauchlober Tunnel, als er einem Güterzug ausweichen wollte, von einer aus entgegengesetzter Seite kommenden Maschine erfaßt und so hinweggeschleudert, daß er ganz erhebliche Verletzungen davontrug und im hiesigen Krankenhaus untergebracht werden mußte. Nun ist der Bedauernswerte gestorben, er hinterläßt eine Frau und 5 unmündige Kinder.

Buer. Ueberfall auf eine Hochzeitsgesellschaft. Im Hause Querstraße 1 in Buer-Beckhausen feierte am Sonntag ein Ehepaar die silberne und gleichzeitig eine Tochter die grüne Hochzeit. Um Mitternacht drang plötzlich eine Rotte junger Burschen in das Haus ein. Es entstand eine schwere Schlägerei, wobei das Messer eine Rolle spielte. Das Jubelpaar wurde durch Messerstiche nicht unerheblich verletzt. Als die Hochzeitsteilnehmer sahen, daß eine Gegenwehr aussichtslos war, flohen sie sämtlich und überließen das Haus den Burschen. Diese hausten nun wie die Wilden in nicht wiederzugebender Weise. Fast das gesamte Mobilar des untersten Stockwerkes wurde zertrümmert. Sämtliche Türen und Fenster eingeschlagen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke usw. wurden zerschnitten, verbrannt und auf die Straße geworfen. Kurz vor Eintreffen einer belgischen Patrouille ergriffen die Burschen die Flucht. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

Osnabrück. Verurteilte Kirchendiebe. Die Strafkammer verurteilte die Bergleute Hammerschmidt und Geber, die aus der Kapelle in Hennen bei Meppen das Tabernakel mit zwei silbernen Kelchen und dem Ziborium gestohlen hatten, zu je anderthalb Jahren Zuchthaus und den Arbeiter Schikowski wegen Beihilfe zu 6 Monaten Gefängnis.

Lippstadt. Zeichen der Zeit. Im Stadtwalde fand man mehrere beschmußte Fünfmarkscheine, die anstelle von Rollenpapier Verwendung gefunden hatten.

Nestle's Kindermehl nahrhaft, leichtverdaulich
Krankenkost Säuglingsnahrung
Broschüre über Säuglingspflege kostenlos in Apotheken • Drogerien usw

Die „Königin der Nacht".

Seeroman von H. Hill.

3 (Nachdruck verboten.)

„Hm!" sagte Vizard überlegend; „Luck vereinigte die für uns erforderlichen drei Haupteigenschaften; er war ein tüchtiger Seemann, besaß dabei gesellschaftliche Formen und eine kolossale Dummheit. Es wird schwierig sein, in aller Eile einen anderen zu finden, aber es muß geschehen. „Seine „Spezialarrangements" für die nächste Fahrt sind fast fix und fertig, und in ein bis zwei Tagen werden wir Nathan den Zeitpunkt der nächsten Abfahrt angeben können."

„Ausgezeichnet, Gaston," sagte der Doktor zustimmend. Und wie viel „Spezialfälle" überlassen Sie mir diesmal?

„Zwei sind vollständig in Ordnung. Der junge Carl von Tarrantmore, ein Junge von 14 Jahren, der eben frisch von Eton kommt, und Desmond Orlebar, ein Landedelmann aus Hampshire," versetzte Vizard mit der Kälte eines Auktionators, der seine Waren katalogisiert. „Der erste fährt auf Veranlassung seines Onkels, Ralphe Tarran, der der nächste Erbe seines Titels ist; der zweite auf Veranlassung seiner Frau, die wohl einige Gründe haben wird, sich eine Veränderung zu wünschen. Dann hatte ich heute Abend Sir Simon Crawshay hier, ich habe ihm tüchtig zugesetzt, dem hartgesottenen Schurken; es handelt sich in diesem Falle um sein Mündel, die reiche Miß Chalenor, und er ist uns so gut wie sicher. Er ist nach dem Diner mit der üblichen Empfehlung an Nathan in der Tasche fortgegangen, und Sie wissen, was das zu bedeuten hat."

„Ja, die Leute ziehen sich nie zurück, wenn sie sich Ihnen soweit anvertraut haben, daß Sie bereits mit dieser niedlichen Einführungskarte herausrücken," bestätigte der Doktor. „Wir können also alles in allem auf drei rechnen, und mehr will ich auch nicht auf einer Reise übernehmen, denn das Schiff ist jetzt populär und wird von gewöhnlichen Vergnügungsreisenden überflutet. Uebrigens ist die neue Anordnung, daß „Spezialfälle" von ihren Verwandten oder Mitwissern nicht begleitet werden dürfen, äußerst vorteilhaft. Als wir auffuhren, hatten wir beinahe mehr als einen Mißerfolg, weil es den Patienten an Bord fast noch möglich war, uns im letzten Augenblick zu entwischen."

„Ja, ich glaubte, die Anordnung würde das System stärken und Ihnen Ihre Tätigkeit erleichtern," bemerkte Vizard mit der nachlässigen Selbstgefälligkeit eines Menschen, der eine gute Idee gehabt hat. „Aber da wir gerade von der Sache sprechen," fügte er hinzu, indem er sich aufrichtete und einen Schritt vortrat, um Zavertal in die auf ihn gerichteten Augen zu blicken, „ich habe vor einer Woche aus Cincinnati Nachricht erhalten, daß Kennard in Europa ist." —

Der Doktor lacht etwas rauh für einen Mann von so geniolem Temperament, und für zwei Sekunden vertiefen sich die Krähenfüße in seinem Gesicht zu regelrechten Rinnen. Dann sagt er leichthin:

„Na und was weiter? Ich habe ihn vorher geschlagen und könnte es wieder tun. Man macht viel Aufhebens von ihm in den Vereinigten Staaten — der größte Detektiv seiner Zeit — aber mit Männern ist er nicht oft zusammengekommen."

„Ganz recht," versetzte Vizard, „und seine augenblickliche Reise kann uns nicht betreffen. Da er aber allein Ihre Tätigkeit kennt, so glaubte ich, Ihnen mitteilen zu müssen, daß er sich auf dieser Seite des Atlantischen Ozeans befindet. Von mir weiß er absolut nichts, worüber ich übrigens froh sein kann."

Doktor Zavertal lächelte nur amüsiert, das war seine einzige Antwort. Dann erhebt er sich nach einer Pause, trinkt sein Glas aus und sagt mit anscheinender Nachlässigkeit:

„Die Königin der Nacht besiegt alle Hindernisse, nicht wahr, Gaston?"

1. Kapitel.

Die Rettung.

„Hol's der Teufel!" Diese kurze Bemerkung gab vollständig meine Gefühle wieder, als ich die Bureaus der „Flower Schiffahrtsgesellschaft" betrat, deren Direktoren geheimnisvoll über meinen Fall im Konferenzzimmer berieten. Ich war der Entlassung so sicher, wie man es nur sein konnte. Ich wußte es aus der sprichwörtlichen Anhänglichkeit an den Schlendrian, die unsere Schiffsbehörden auszeichnen, ich erfaß es aus den sympatischen Blicken, die die hinter den großen, mit Kupferdrähten versehenen Schalter sitzenden Kommis mir zuwarfen, ich wußte es aus den Bemerkungen des guten alten Beadson — des freundlichsten aller Kapitäne, wenn er „einmal ein Wort sprach", wie er immer sagte, vor allem aber wußte ich es, weil ich ein Seemann bin und an Ahnungen glaube, und diese Ahnungen verrieten mir, daß meine Stunden als erster Offizier der „Dahlia" gezählt waren.

Die Direktoren lassen gern ihr Mundwerk ein wenig laufen, so daß noch weitere zehn Minuten vergingen, bevor man mich zum „Urteil" hereinrief. Ich hatte also Zeit, mein Schiffsbuch durchzusehen und an das Ereignis zu denken, das mich in diese schlimme Lage gebracht. Mein Name ist Cyrill Forrester, zur Zeit 30 Jahre alt, fünf Fuß zehn Zoll hoch, gesund an Körper und Seele, und mit dem Zeugnis zur Kapitänsberechtigung in der Handelsmarine in der Tasche. Dabei aber hatte ich noch nie ein Schiff befehligt und würde auch unter den obwaltenden Umständen keins befehligen. Die „Flower Schiffahrtslinie" verkehrt, wie ein jeder weiß, zwischen London und Calcutta und legt an den Haupthäfen des Mittelländischen Meeres an; der kleine Zwischenfall, der den widerlichen, alten Knickern im Konferenzzimmer Gelegenheit gab, mir ihre Messer in den Leib zu bohren, passierte mir auf der letzten Reise.

Wir hatten London an einem Dienstag Nachmittag verlassen, und alles ging bis zum folgenden Donnerstag Morgen gut, als wir mit einer Schnelligkeit von 15 Knoten durch die Mündung des Kanals steuerten. Ich hatte die Wache und mit Ausnahme des Quartiermeisters, der am Steuer saß, war ich allein auf der Schiffsbrücke, weil der Kapitän unten im Salon beim Frühstück saß. Das Wetter war neblig, die See ging ziemlich hoch, und der dritte Offizier, der meinen Posten auf dem Deck versah, war vorgegangen, um nachzuschauen, ob der Mann am Lugaus auch nicht einschlief. Plötzlich drang ein seltsames Krachen an meine Ohren, das, soweit ich es beurteilen konnte, aus einer Entfernung von 200 Metern kommen konnte; dann folgte Geschrei und Lärm, das mir klarer als Worte verriet, daß zwei Schiffe heftig zusammengefahren waren. Fast in demselben Augenblick zerriß der Nebel ein wenig und zeigte mir den schwarzen Rumpf eines Kohlendampfers, der sich westwärts weiter bewegte, und eine kleine, elegant aufgetakelte Jacht, die an der Wasserlinie durchschnitten und dem Untergange nahe war.

(Fortsetzung folgt.)

Schöffengerichts-Sitzung

vom Freitag, 1. Juni, vorm. 9 Uhr, zu Schwerte, unter Leitung des Herrn Amtsgerichtsrats Dr. Alffers. Als Schöffen waren verpflichtet die Herren Kettenschmied Heinrich Wagener, Ergste und Fabrikschmied Friedrich Tönnis, Schwerte. — Der Zuschauerraum war dicht gefüllt, besonders leider mit Jugendlichen. Erst um drei Uhr nachm. erreichen die Verhandlungen ihr Ende.

** **Ein Spielerlebblatt.** In der Wirtschaft W. waren Glücksspieler tätig; der Arbeiter F. steht als letzter davon vor Gericht; alle anderen sind schon verurteilt, von dem Gesichtspunkt aus, daß bei Glücksspielern immer die Gefahr besteht, Frauen und Kinder ins Unglück zu bringen, die oft bittere Klagen gegen ihre spielenden Männer erheben, weil diese oft lange Abende im Wirtshaus zubringen. Frauen und Kinder sind zu schützen. Der Angeklagte wird also wegen verbotenen Glücksspiels im öffentlichen Lokal zu 30 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

** **Die Versammlung am Postplatz.** Der Färber Wilh. Gr. aus Barmen ist vom Erscheinen vor Gericht befreit. Er hat hier vor Monaten eine Schnaps- und Biereise durch verschiedene Lokale in Damenbegleitung unternommen, hat öffentlich auf den Straßen herumgetobt und am Postplatz einen Menschenauflauf verursacht. Dort rief er einen Schutzmann um Hilfe an, drehte aber den Spieß bald um und machte sich so wiederholt des Widerstands gegen die Staatsgewalt schuldig. Er wurde zur Polizeiwache gebracht und hat dort einem Beamten später die Litewka zerrissen. Seine Trunkenheit war nicht so übermäßig, daß er etwa unzurechnungsfähig gewesen wäre; sein Zustand ist also kein Entschuldigungsgrund für seine unbotmäßige Handlungsweise. Er muß bestraft werden, ist geständig gewesen und wird nun wegen Sachbeschädigung und Widerstand zu zusammen 80 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

** **Fleisch ohne Preis.** Der Fleischermeister J. R. hier hat seine Fleischwaren ohne Preisschilder ausgelegt und verkauft und dafür ein Strafmandat über 10 000 ℳ erhalten. Da er zur Verhandlung nicht kommt, wird seine Revision verworfen und es bleibt bei den 10 000 ℳ Geldstrafe.

** **Auch Haus- und Küchengeräte ohne Preisangabe.** Der Kaufmann R. hier hat ebenfalls seine Waren nicht ausgezeichnet und sollte 15 000 ℳ Strafe bezahlen. Er legte rechtzeitig Revision ein. Diese wurde heute in der Verhandlung aber verworfen. R. muß nun die Strafe und die Kosten für das Verfahren bezahlen, hat aber doch einen Nutzen infolge der Geldentwertung, erzielt, da die Strafe sonst schon vor 2 Monaten fällig gewesen wäre.

** **Eisenbahndiebstähle und Einbrüche.** Der Arbeiter Schr. soll Ende Februar nachts auf dem hiesigen Güterbahnhof einige Ballen Nesselstoff im Wert von 1 400 000 Mark gestohlen haben. Er gibt an, in Gemeinschaft mit einem Genossen M. ert herumgezecht zu haben, dann haben sie den Diebstahl besprochen. Schr. aber führte ihn aus, es war Sonntags abends; der Ballen wurde dann zunächst versteckt und nun wieder Schnaps und Bier getrunken. — Der Schweizer R. sollte am nächsten Tage den Ballen zu einem Händler Schn. schaffen. Er tat es aber nicht, gab aber zu, dem Hehler M. den Schlüssel zu dem von ihm bewachten Stall nachts gegeben zu haben, wodurch diese den Stoff verbergen und wegschaffen konnten, sagte auch weitere Hilfe noch zu. Der bereits vielfach vorbestrafte Dieb Schr. wird nach diesen Geständnissen zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, der Hehler M. zu 6 Monaten und der Angeklagte R. zu 1 Monat. Die Untersuchungshaft wird den Verurteilten angerechnet, so ist R. sofort frei, die beiden anderen werden wieder abgeführt.

Das gestörte Deutschlandlied.

Der Schlosser Kl. in Westhofen soll dem Wirt Sch. in Westhofen Fensterscheiben eingeschlagen und den Kaufmann E. schwer verletzt haben. Er bestreitet dies und gibt an, von einer nächtlichen Geburtstagsfeier bei Wirt A. in Westhofen nachts 1 Uhr zu Wirt Sch. gegangen zu sein, dort mitgetrunken zu haben und dann selbst von E. geschlagen und bestohlen worden zu sein. Schnell reichte er Strafantrag gegen E. und Sch. ein, um Sachentschädigung zu erlangen. Man nimmt aber an, Kl. wollte sich hinter dieser Klage verstecken, um seine Schuld zu verdecken. Der Zeuge Wirt Sch. berichtet, man habe in seiner Wirtschaft in jener Februarnacht in kleinen Kreise zusammengesessen, etwa 7 Personen, und Erlebnisse erzählt. Dazu kam K. plötzlich ins Lokal. Man wollte im weiteren Verlauf des Abends auch gern das Deutschlandlied singen. Der Angeklagte beantwortete diesen Vorschlag aber mit einem „Pfui" worauf ihm das Lokal verboten wurde. Der Zeuge E. redete dem Angeklagten gütlich zu, still zu geben. Das beantwortet letzterer aber durch einen Schlag mit scharfem Instrument, der eine 10 Zentimeter lange Stichwunde im Gesicht hinterließ. Er wurde daraufhin verhauen und hinausbefördert. Kaum draußen, klirrten drei Fensterscheiben in Scherben. Er muß diese eingeschlagen haben. Man fand dann seine noch verschlossene Brieftasche draußen im Schmutz und verwahrte sie. Ebenso ein Messer, am anderen Tag ihn, noch schlafend, mit Blutspuren an den Händen. So bekunden auch die übrigen Zeugen. — Der Anklagevertreter beantragt eine Gefängnisstrafe von neun Monaten und 250 000 ℳ Geldstrafe. — Das Gericht erkennt aber nur wegen gefährl. Körperverletzung auf drei Monate Gefängnis mit Strafaufschub von zwei Jahren bei Zahlung von 200 000 Mark Buße und wegen Sachbeschädigung auf 100 000 Mark Geldstrafe.

** **Der Hase in der Grenzfurche.** Der Jagdaufseher W. des Amtsrentmeister W. in Westhofen soll an falscher Stelle gejagt haben, indem er durch seinen Hund einen Hasen aus dem Walde hinausjagen ließ, in dem ihm die Jagd nicht zukam. Er bestreitet das. Der Hase sei von selbst aus dem Walde gekommen, der Sohn des Angeklagten schoß auf den Hasen und man fand diesen tot in der Grenzfurche. Bei der Vernehmung der Zeugen ergaben sich Widersprüche, so daß auch trotz Ortsbesichtigung die Sache sehr unklar liegt. Nur ein Belastungszeuge käme schließlich in Betracht. Der Anklagevertreter beantragt Freisprechung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Strathmann, legt auch klar, daß sich der eine Belastungszeuge geirrt haben muß. Das begründet er durch bekannte Waidmannsregeln und beantragt ebenfalls Freisprechung. Auch das Gericht stimmt dem zu. So erfolgt ein klarer Freispruch. Die Kosten trägt die Staatskasse.

** **Das gesuchte Klosettpapier.** Der Angeklagte Fr. soll auf der Betriebswerkstätte in Grüntal Kupferrohre gestohlen und dort versteckt gehalten haben. Er hat, wie er jetzt aussagt, unter Zwang von Umständen bereits ein Geständnis dieser Tat abgelegt, das er nun aber widerruft. Jetzt gibt er an, in der Ecke, in der er die Rohre versteckt hielt, ehe er sie mit nach Hause nahm, nur Klosettpapier gesucht zu haben. Die Zeugenaussage belastet ihn aber, so daß 250 000 ℳ Geldstrafe beantragt werden. Das Gericht erkennt auf 100 000 ℳ Geldstrafe wegen versuchten Diebstahls.

** **Eine verhängnisvolle nächtliche Umarmung.** Der Walzer Karl B. soll nachts auf der Straße dem Drahtzieher K. eine silberne Uhr gestohlen haben. Er gibt zu, an jenem Abend getrunken zu haben. Dann hat er den Bestohlenen in Begleitung seines Bruders getroffen. Der Drahtzieher K. war auch an jenem Abend angeheitert und wurde nun beim Abschied vom Angeklagten vor dessen Wohnung recht freundschaftlich umarmt. Nachher war seine silberne Uhr weg. Wer soll sie haben? Zeugen bekunden, daß sie kurz vor der Umarmung noch da war. Das Gericht spricht den Angeklagten also schuldig. Es trifft ihn eine Geldstrafe von 250 000 Mark.

** **Die Unsicherheit im Schwerter Walde.** Die Angeklagten Sch. und Sohn haben Waffen im Besitz und letzterer hat auch damit in Schwerte geschossen. Er glaubte sich angegriffen und schoß, nach seiner Angabe, nur in die Luft. Waffenscheine besitzen Vater und Sohn nicht. Die Unsicherheit im Schwerter Walde sei genügender Grund zum Waffentragen. Dem kann sich das Gericht nicht anschließen, weil nach dem Gesetz nur ein Waffenschein zum Waffentragen berechtigt. Sch. Vater muß 5 000 ℳ, Sch. Sohn 30 000 ℳ Geldstrafe zahlen.

** **Seltsames Knopfannähen ein Trick?** Der Schlosser Wilhelm L. soll eine ganze Reihe Gegenstände und Sachen gestohlen haben. Er befand sich im Zimmer eines Frl. St. allein eingeschlossen, um sich die Hose zu flicken. Nachher fehlten letzterer ein Anzug, Schuhe und dergl. Andern Leuten im gleichen Hause fehlten ebenfalls Sachen. Vorher schon Geld. Und immer waren Knöpfe anzunähen, Hosen zu flicken u. dergl., wenn der Angeklagte allein war in einem Zimmer, aus dem dann die Sachen fehlten: Uhren, silberne Löffel und ähnliches. Zwischen Knopfannähen und Abschied lag auch ein Aufenthalt auf dem Abort. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Thoholte, tritt sehr ausgiebig und geschickt für den Angeklagten ein und entkräftet die Beschuldigungen wesentlich; überführende Beweise seien nicht vorhanden. Das Gericht erkennt trotz schwerwiegender Verdachtsmomente wegen Mangels der Beweise auf Freisprechung des Angeklagten.

** **Ohne Paß.** Zwei Polen und ein Elsässer wurden hier ohne deutschen Auslandspaß wegen Umhertreiben aufgegriffen und festgenommen. Sie wurden wieder entlassen, da bei zwei Angeklagten 6 Tage Haft als verbüßt gelten, einer überhaupt freizusprechen war.

** **Landstreicherei** kann jungen Leuten zum Vorwurf gemacht werden, die in Westhofen in einer offenen Scheune genächtigt haben. Seit zwei Tagen sitzen sie in Haft. Ihre Strafe gilt damit als verbüßt.

** **Der anonyme Brief, das Feigheitszeichen.** Der Hauseigentümer R. in der Kampstraße soll die Frau Sch., seine Mieterin, geschlagen haben. Daraufhin hat sie ihn beschimpft. Die gebrauchten Schimpfworte fanden sich zwei Tage später in einem anonymen Brief, den R. erhielt, wieder vor. Frau Sch. streitet aber ab, ihn geschrieben zu haben. Auch hat sie ihn nicht schreiben lassen. Die Zeugen können wesentlich neues nicht aussagen. R. aber nimmt an, daß ihn der Sohn der Sch. geschrieben hat. Es ergibt sich, daß Frau Sch. wohl viel und deutlich redet und etwa Beleidigungen ausspricht, auch das Briefschreiben kann u. Zusammenstöße hervorbringen, aber der Verteidiger, Rechtsanwalt Hohenschwert, betont, daß ihr irgend Strafbares doch nicht nachgewiesen werden kann und R. mindestens gleich schuldig ist. Anonyme Briefe sind ja die größten Feigheiten. Der Schreiber wird sich meist verbergen können und hat meist kein gutes Gewissen und darum Furcht. Das Gericht erkennt in dieser Privatklagesache ähnlich, kann aber den Nachweis nicht für erbracht anse-



Turnen u. Sport



Fußball.

Nun noch ein paar Wochen, dann erhält der Fußball für einen vollen Monat wohlverdiente Ruhe. Die Spiele der Ligaklassen sind erledigt. Schwerte 08 kann deshalb noch einige Gesellschaftsspiele austragen, deren erstes morgen in Unna gegen ATV. steigt. Der Gegner ist z. Z. ziemlich spielstark.

In der A-Klasse stehen sich VB. Iserlohn und Kabel gegenüber. — 4 Spiele bietet die Bezirks-B-Klasse. Hier sind angesetzt: Langschede — Hennen, Hohenlimburg — Westhofen, Oestrich — Oege, Garbeck — Menden. Am schwächsten ist Garbeck, in den anderen Treffen handelt es sich um ziemlich gleichwertige Mannschaften.

Sonstige Spiele wurden uns für morgen nicht gemeldet.

Für die deutsche und die schweizer Sportwelt ist das Wichtigste morgen das Ländertreffen

Schweiz — Deutschland.

Der deutschen Nationalelf gehören Jörner (Köln 99, Torwart) und Riffe (Düsseldorfer SC. 99, linker Verteidiger) an, beides Kräfte, die in Anbetracht bisheriger Leistungen schon länger in die Bundeself gehörten. Hoffentlich meldet der Draht Sonntag abend erfreuliches.

Leichtathletik.

Der Leichtathletik gehört jetzt der Vorrang. Eine großzügige Veranstaltung bietet SC. 08 Bünifter (Schwerte ist glücklicher Gegner in der Meisterstaffel.) Im Rahmen internationaler Wettkämpfe wird der

Deutsche Sprinterpreis (früher Kronprinzenpr.)

über 50, 100 und 200 Meter (offen nur für Deutsche) ausgetragen. Verteidiger ist die Schwerter Sportvgg., die aber mangels eines ausreichend guten und harten Kurzsprinters von dem Rechte der Verteidigung leider keinen Gebrauch machen kann. Erich Hecker beteiligt sich am Speerwerfen, worin er auf den feinen Saarelemier, Hoffmeister-Münster, Meydorf-Dortmund und andere gute Werfer stößt.

Die übrigen Leichtathleten und Leichtathletinnen gehen nach Hohenlimburg, wo man ein gutes Programm aufgestellt hat.

Am folgenden Sonntag sind überall die Bezirksfeste mit Austragung von Meisterschaften. Samstag nachm. messen sich die Jugendlichen in Wehrkämpfen. Der Bezirk Iserlohn hat Menden als Veranstaltungsort vorgesehen. Meldeschluß für die Teilnehmer ist der morgige Sonntag!

(Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet).

Letzte Drahtmeldungen.

Verräter verhaftet.

Die „D. Allg. Ztg." berichtet: Wie wir hören sind die beiden Denunzianten, denen Schlageter zum Opfer gefallen ist, inzwischen ermittelt und festgenommen worden. Nähere Einzelheiten können noch nicht mitgeteilt werden.

Der Fall Höllein vor der Kammer.

Paris, 2. Juni. Die Kammer beschäftigte sich gestern abend mit der Frage, wann die Interpellation des kommunistischen Abgeordneten Berthon wegen der Verhaftung des deutschen Abgeordneten Höllein zur Beratung kommen soll. Der Abg. Ferry erklärte, die deutsche Regierung wende gegen Franzosen unerhörte Methoden an. Er besprach den Fall des Viehhändlers Cerf aus Nancy, der schon mehrere Monate in Deutschland festgehalten werde und verlangte, daß die deutschen Gefangenen solange in Frankreich festgehalten würden, bis die französischen Gefangenen in Deutschland in Freiheit gesetzt würden. Kriegsminister Maginot rief dazwischen: „Darüber können Sie beruhigt sein."

Der Minister des Innern erinnerte daran, daß der Abg. Höllein ohne Paß nach Frankreich gelangt sei, nicht um der Regierung Cuno, sondern um der französischen Regierung Ungelegenheiten zu bereiten, so daß nur noch ein Anklagezustand bestehe.

Schließlich wird die Interpellation der Kommunisten mit 465 gegen 91 Stimmen auf unbestimmte Zeit vertagt.

Dr. Wiedfeldt kehrt doch nach Essen zurück.

Berlin, 2. Juni. Wie dem „Berl. Tagebl." aus Essen berichtet wird, ist die Rückkehr Dr. Wiedfeldts, des gegenwärtigen Botschafters in Washington, zur Uebernahme seines früheren Postens in der Direktion der Friedr. Krupp A.-G. für Anfang Juli zu erwarten.

Entronnen.

Schwerte, 2. Juni. Am Donnerstag gelang es dem von den Franzosen verhafteten Oberleutnant a. D. Karlus, aus der Werdener Gefangenenanstalt zu entweichen. Karlus soll mit Schlageter in Verbindung gestanden haben und war wegen mehrfacher schwerer Sabotage angeklagt.

Lutterbeck verurteilt.

Ill. Duisburg, 2. Juni. Der erst vor einigen Tagen verhaftete Oberregierungsrat Lutterbeck, der Vertreter des Regierungspräsidenten, ist gestern vom Kriegsgericht in Sterkrade wegen Beleidigung des kommandierenden Generals in Duisburg zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt worden. Er soll angeblich in einem Briefe den Kommandanten beleidigt haben. Die Staatsanwaltschaft hatte 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Gottesdienste am Sonntag, 3. Juni.

Große Kirche: 9.30 Uhr Pastor Florin. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kleine Kirche: 8 Uhr Pastor Florin. 10 Uhr Pastor Wischnath.

Im Krankenhaus: 9 Uhr Pastor Wischnath.

Wetteraussichten für mehrere Tage im Voraus.

3. Juni: Wolkig. Sonne, strichweis Gewitter, ziemlich warm.
4. Juni: Wenig verändert.
5. Juni: Wolken, Sonne, warm, gewitterhaft.
6. Juni: Wolken, teils Sonne, angenehm, Strichgewitter.
7. Juni: Wenig verändert.
8. Juni: Veränderlich ziemlich kühl.
9. Juni: Kaum verändert.

Höchstpreise für Brot und Mehl.

Auf Grund des § 35 Abs. a des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 (R. G. Bl. S. 549 ff) und der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg vom 31. 5. 1923 I 15 Nr. 2263 wird für den Landkreis Hörde unter Aufhebung der Anordnung betr. Höchstpreise für Brot und Mehl vom 19. 4. 1923 folgendes bestimmt:

I.

Die Höchstpreise für die nachstehend aufgeführten rationierten Backwaren und für rationiertes Mehl betragen:

a) Graubrot:		
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd.	3530,—	**Mk.**
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfd.	1770,—	„
b) Kasselerbrot oder Stuten:		
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd.	3580,—	**Mk.**
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfd.	1800,—	„
c) Schwarzbrot:		
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd.	3350,—	**Mk.**
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfd.	1680,—	„
Brot im Anschnitt (alle Sorten)		
für 500 Gramm (1 Pfd.)	600,—	„
für 250 Gramm (½ Pfd.)	300,—	„
d) Weizenmehl:		
für 500 Gramm (1 Pfund)	850,—	**Mk.**

II.

Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes über Höchstpreise.

Diese Höchpreise treten mit dem 2. Juni 1923 in Kraft.

III.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 49 des eingangs erwähnten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 500 000 Mk oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Hörde, den 1. Juni 1923. 1878

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Betrifft: Brothöchstpreise.

Die durch Bekanntmachung vom 18 April 1923 festgesetzten Brotpreise werden auf Grund neuer Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg mit Wirkung vom 2 Juni 1923 ab wie folgt erhöht:

Für ein Graubrot von	7	Pfd.	4070 **Mk.**
„ „ „	3½	„	2040 „
„ „ Kasselerbrot „	7	„	4130 „
„ „ „	3½	„	2070 „
„ „ Schwarzbrot „	7	„	3840 „
„ „ „	3½	„	1920 „

Meine Bekanntmachungen vom 20 April und 9. November 1922 bleiben im übrigen in Kraft.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Bäcker auf den Brotmarkenabschnitt Nr. 22, bis 1. Juni 1923 abends Brot zum bisherigen billigen Preise abzugeben haben, während vom 2. 6. 1923 ab für alles auf Nr. 22 und 23 verabfolgte Brot der obige erhöhte Preis zu bezahlen ist.

Iserlohn, den 31. Mai 1923. 1880

Der Landrat: Dr. Loos.

Elfriede Hassler
Emil Engelhardt

Verlobte. 1866

Schwerte, den 3. Juni 1923.

Nachruf!

Durch ein unerbittliches Geschick infolge eines Unglücksfalles wurde unser hochverehrter Vorsitzende, der

Schlosser

Wilhelm Wendt

aus unserer Mitte gerissen. Wir bedauern auf das tiefste das Hinscheiden dieses prächtigen, braven Menschen und Vorsitzenden, der sich durch seine vorbildliche Leitung des Vereins in Verbindung mit seinem sonnigen, bescheidenen Wesen Anerkennung und treue Freunde erworben hat.

Sein Andenken wird bei uns immerdar wachbleiben. 1877

Theater-Verein „Harmonie"
Geisecke (Ruhr).

Danksagung. 1868

Herzlichen Dank
allen denen, die mir bei dem so jähen Tode meines lieben Mannes so hilfreich zur Seite standen und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben

Geisecke, den 1. Juni 1923.

Frau Ww. Hermann Mehnert.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres teueren Entschlafenen sagen wir unseren 1897

herzlichsten Dank.

Schwerte, den 30. Mai 923.

Wilhelmine Wagener u. Kinder.

Evangel. Männerverein

(früher Arbeiter- und Bürgerverein).

Sonntag, den 3 Juni, nachm. 6 Uhr im oberen Saale des Gemeindehauses:

außerordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:
Vorstandswahlen, Festsetzung des Jahresbeitrages und Vereinsangelegenheiten

Mitglieder sind hierdurch herzlich und dringend eingeladen. Freunde der Sache willkommen.

Wir suchen in Schwerte gegen
hohe Vergütung
Ladenlokal
oder
unmöblierte Parterre-Zimmer
als Lagerraum für Möbelbeschläge, ferner große Regale und 1—2 Packtische. 1852

Runge & Pröhl,
Fernruf 5080 Dortmund, Hüttemannstr. 11
Offerten an Hotel Jungesblut, Schwerte

Zum sofortigen Eintritt suchen wir für unser Kontor einen befähigten jungen Mann als

Lehrling

bei dreijähriger Lehrzeit gegen Vergütung je nach der Leistung.

Angebote unter Nr. 1500 an die Geschäftsst.

Gestern morgen 2¼ Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam

Schlosser

Wilhelm Wendt

im Alter von 26 Jahren. 1871

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geisecke, Schwerte, Fröndenberg, Ahlen, den 1. Juni 1923.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3 Juni, nachmittags 2 Uhr, vom Evgl. Krankenhaus aus, statt.

Bekanntmachung.

Der Wert der Sachbezüge für den Bezirk des Landkreises Hörde mit Ausschluß der Stadt Schwerte der reichsgesetzlich gegen Krankheit, Invalidität und Unfall versicherten Personen wird gemäß § 160 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung mit Wirkung vom **4 Juni 1923** wie folgt festgesetzt:

Versicherte

	männliche mit Ausnahme von Lehrlingen ℳ	weibliche und Lehrlinge ℳ
Morgenkaffee	200	150
Frühstück	400	3 0
Mittagessen	1600	1200
Nachmittagskaffee	200	150
Abendessen	1200	900
Freie Wohnung einschl. Heizung und Beleuchtung	400	300
Summa täglich	4000	3000
Summa monatlich	120000	90000
Summa jährlich	1440000	1080000

Für Verheiratete mit eigenem Hausstand gelten mit Ausnahme des Satzes für freie Wohnung die gleichen Sätze. Der Wert der freien Wohnung wird für Verheiratete von Fall zu Fall festgesetzt.

Diese Festsetzung gilt auch für die dem Angestelltenversicherungsgesetz unterworfenen Berufsgruppen gemäß § 2 Absatz 2 des Angestelltenversicherungsgesetzes.

Für Zechenangestellte

wird der Wert der freien Wohnung, des freien Brandes und des freien Lichtes wie folgt festgesetzt:

1. Für freie Wohnung			2. Für freien Brand	3. Für freie Beleuchtung
a	b	c		
Betriebsführer Obersteiger und Fahrsteiger	Steiger, gleichgestellte Angestellte und kaufm. Angestellte der Gehaltsgruppe A	Fahrhauer, Meister gleichgestellte Angestellte, kaufm. Angestellte der Gehaltsgruppen B und C sowie Fördermaschinisten	% des jährlichen Bareinkommens	
ℳ	ℳ	ℳ		
12000	9000	6000	4%	1%

Unter Bareinkommen sind Gehalt, Teuerungszulagen, Prämien und Gratifikationen zu verstehen, nicht aber Kinder- und Haushaltungsgeld sowie Wohnungsgeldzuschuß. Mit eingerechnet in die Sätze für freie Wohnung ist Garten- und Ackerland, soweit es das ortsübliche Maß nicht überschreitet.

Der Wert der Zechenarbeitern gewährten Schlafstelle einschließlich Heizung und Licht wird je Kopf und Jahr auf **12000** Mk. hiermit festgesetzt.

Bei allen Festsetzungen bleibt in besonderen Fällen beim Nachweis erheblicher Mehr- oder Minderwerte eine andere Festsetzung vorbehalten.

Frühere Festsetzungen des Wertes der Sachbezüge werden hierdurch hinfällig.

Es wird darauf hingewiesen, daß die durch die vorstehend festgesetzten Sätze bewirkte höhere Bewertung der Sachbezüge, die zum Lohn gehören, auch eine Verwendung höherer Beitragssätze für die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung sowie für die Angestellten- und Krankenversicherung zur Folge hat. 1860

Hörde, den 31. Mai 1923.

Versicherungsamt des Landkreises Hörde
Der Vorsitzende. J. V.: Jesper.

Herren- und Burschen-Anzüge
Streifhosen
Breeches-hosen
Covercoats
Sakkpaletots

in neuesten Macharten und soliden Qualitäten kaufen Sie

auf Teilzahlung

ohne Preisaufschlag bei

Wollberg

Hagen, Altenhagenerstrasse 59

1867

Bequeme Ab- u. Abzahlung! Auswärts kaufen bevorzugt!

Moderne Tapeten

Gut **Billig**

Ich habe mein Lager entsprechend ergänzt und führe außer dem billigen und mittleren Artikel hochwertige Tapeten in reicher und geschmackvoller Auswahl.

Josef Kölling, Markt 3. 944

Alle Schreib- und Zeichen-Utensilien für Schule u. Haus kauft man billig bei
CARL BRAUS

Schlafstelle

mit Morgenkaffee und **Privatmittagstisch** auch außerhalb der Stadt gesucht.

Offerten unter Nr. 1838 an die Geschäftsstelle.

Sofa-Lager!
Chaiselongues u. Auflegematratzen
sehr billig u. preiswert aus eigener Werkstatt.
Spezial- 1829
Polstermöbelgeschäft
Hugo Walther
Holzen, Rosenweg 40.

Möbliertes Zimmer

von solidem, anständigen Herrn bei guter Bezahlung für sofort gesucht.

Offerten unter Nr. 1881 an die Geschst. d. Bl.

Suche für sofort guten
Anstreicher-Gehilfen. 1881
Ewald Nöth,
Anstreichergeschäft,
Schwerte, Mühlenstr. 6.

Mehrere 1873
Zimmerleute
sofort gesucht.
C. H. Jucho
Baustelle: Eisenbahnhauptwerkstätte Schwerte-Ost.
Meldungen bei:
Polier Reinthal

Jüngeres, sauberes
Mädchen oder Frau
3 mal wöchentlich, für einige Stunden d. morgens gesucht. 1876
Bröer,
Wittekindstr. 15.

---

2 erfahrene Buchhalter
durchaus bilanzsicher, mit Lohn, Krankenkassenwesen, sämtl. Steuerangelegenheiten, sowie mit Einrichten von Büchern vertraut, suchen für die Abendstunden
Nebenbeschäftigung.
Angebote unter Nr. 1864 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine guterhalte komplette
Küche
und 1875
Herd
preiswert zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschst d. Ztg.

Ein Messing-kronleuchter
für Gas- und elektrische Licht zu verkaufen 1870
Wo? sagt die Geschäftsst.

Hege und Jagd
ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler Jagd- u. Hundezüchter-Vereinigungen des In- u. Auslandes. Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

Technikum Lemgo
(Lippe)
55jährige technische Lehranstalt
Staatskommissar.

Sommersprossen!!
Ein einfaches, wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit
Frau M. Polort
Hannover-G 223. Schließfach 106

Leupin ges. gesch. bestes u. anerkanntes Vorbeugungsmittel gegen [1628
Hautjucken
Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden: beseit. Krätze in den meisten Fällen schon in 3—4 Tagen. Zu haben Med.-Drogerie Wilh. Heppe.

Lichtspiele zur Reichskrone

Samstag - Sonntag!
Nur 2 Tage!
Das auserwählte Programm:
Das große Zirkusdrama:
Die Tochter des Wucherers!
Die Tragödie einer Ehe mit Lee Parry in der Hauptrolle.

„Er" Sie und Hamlet!
Fünf Akte voll köstlichen Humors. Lachen von Anfang bis zu Ende.

Fatty als Liftboy!
Lustspiel in zwei Akten. 1883

Auf in den Rosen!

Sonntag, den 3. Juni findet im Saale der Frau **Ww. Mölders:**

grosser Ball

statt. Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Der Veranstalter. 1874

Lichtspiele zum alten Rathaus.

Samstag, Sonntag, Montag:
Nur 3 Tage!
Der 5. Teil des großen Zirkus-Sensationsfilms

Zirkus Gray!

5. Teil **Zwischen Himmel und Erde** 5. Teil
Sensations- und Zirkusdrama in sechs Akten mit **Eddie Polo** in der Hauptrolle

Die Todesprinzessin!
Großer Ausstattungsfilm mit sehr ergreifendem Inhalt.

Zwei gute Nachbarn!
Groteske in 1 Akt mit **Harold Lloyd** in der Hauptrolle.

Zum 1. Juni nehme noch
junge Mädchen
für den
Kursus in Handarb. und Weißnäh.
mit Zuschneiden, auch einfache Kleider.
Bergischestr. 15.
1865

Feinblechwalzwerk mit Weiterverarbeitung sucht tüchtigen, mit der Materie vertrauten
Kalkulator (Techniker oder Kaufmann)
zum Eintritt möglichst bald.

Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 1869 befördert die Geschäftsst. d. Ztg.

Bürofräulein

keine Anfängerin, von Großhandlung für sofort oder später, durchaus vertraut mit sämtl. Büroarbeiten, sicher im Rechnen, Stenographieren und Maschinenschreiben, gesucht.

Angebote unter Nr. 1872 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Reparatur-Werkstatt
für
Klavier, Flügel und Harmonium.
P. Gendrong, Kleppingstr. 1.
Sämtliche einschl. Arbeiten werden fachmännisch und sauber ausgeführt.

Billigste Bezugsquelle
in allen Sorten
Futterstoffen u. Anzugstoffen
nur Ia Qualitäten. Prompte Bedienung. Futterstoffabgabe nur an Wiederverkäufer.
Tuchlager von Frau Meier
Telefon 196. Eingang Hagenerstr. 26.

Schwert

Die vergan
de, aber mit
derschön" ist
sten und Sch
dauernde Gäs
manchen Tage
zung zu verz
Dollar in un
hin teuren
schlag und
noch knapper
aber blieb gl
Nachtfrost, so
net werden ka
Monat Juni
währt hat.

Der Juni
de
Dem Mai mi
dern, Rotdorn
mit Rosen, J
der Monat de
Nächte in W
Die Glühwür
Menschen geh
konzert in W
Schweigen la
gende Natur.
hat der Land
Freude an de
deren Hinterg
Ernte erschei
viel vom Frü
Ausgange zei
ist. Ein paar
mersanfang,
folgt, an welc
angelangt ist.
Wochen, und
nießen. Ob
wahr macht,
Aar und Wel
lassen hat?

Was si
Ist ein
List un
Feighei

Dieses We
Bestätigung d

Schwerter Wochennachklänge.

Die vergangene Woche brachte den Mai zu Ende, aber mit seinem schmückenden Beiwort „wunderschön" ist es eine Enttäuschung geblieben. Husten und Schnupfen waren unwillkommene, aber dauernde Gäste, und es gehörte viel Entsagung an manchen Tagen dazu, auf die wohltuende Ofenheizung zu verzichten. Der Spargel stieg wie der Dollar in ungeahnte Preisregionen, und die ohnehin teuren Fensterscheiben wurden durch Hagelschlag und Sturmwind in verschiedenen Bezirken noch knapper gemacht, als sie sowieso waren. Eins aber blieb glücklicherweise fast überall aus, der Nachtfrost, so daß auf günstige Obsternten gerechnet werden kann. Wir wollen annehmen, daß der Monat Juni gut macht, was der Mai nicht gewährt hat.

Der Juni ist gestern eingekehrt,

der Juni, der Rosenmonat.

Dem Mai mit seinen Blüten von Kastanien, Flieder, Rotdorn, Maiglöckchen, Goldregen folgt er mit Rosen, Jasmin und Jelängerjelieber. Es ist der Monat der Düfte, in welchem die Abende und Nächte in Wohlgerüchen sich aufzulösen scheinen. Die Glühwürmchen schimmern, der Atem der Menschen geht tief und schwer. Aber das Vogelkonzert in Wald und Hain erlischt, ein großes Schweigen lagert sich über die der Reife sich zuneigende Natur. Wie der Naturfreund in der Stadt hat der Landwirt in den Dörfern seine stille Freude an der Gegenwart und an der Zukunft, in deren Hintergrund als des Jahres Hauptstück die Ernte erscheint. Bisher haben wir nicht allzu viel vom Frühling gehabt, und erst zu seinem Ausgange zeigte der Mai, daß er besserungsfähig ist. Ein paar Wochen noch, und wir haben Sommersanfang, dem der Johannistag nachfolgt, an welchem das Jahr wieder auf seiner Höhe angelangt ist. So reich all der Segen in diesen Wochen, und so kurz doch die Frist des Genießen. Ob wir hoffen dürfen, daß der Sommer wahr macht, was der Lenz in allen politischen Ach und Weh unseres Vaterlandes unerfüllt gelassen hat?

Was sie Weltgeschichte nennen
Ist ein wild verworrner Knäuel;
List und Lug, Gewalt und Schwäche,
Feigheit, Dummheit, Wahn und Greuel.

Dieses Wort des deutschen Dichters findet seine Bestätigung durch die Vorgänge auf der Weltbühne wie wohl noch nie zuvor. Es ist ein Wort, das dem, der nicht in allem Weltgeschehen eine höhere Hand wirksam sieht, dem Wirtschaft Schicksal ist nach dem Ausspruch Rathenaus, die Zukunft als hoffnungslos erscheinen lassen könnte. Wer nicht parteipolitisch so stark engagiert ist, daß ihm der Blick ganz getrübt ist für die Tatsachen und Wirklichkeiten des Lebens, muß zugeben, daß sich von den Hoffnungen auf Völkerverbrüderung und Weltfrieden, in denen deutsche Idealisten während und nach der Revolution schwelgten, sehr wenig erfüllt hat. In Hamburg waren die Sozialisten einiger Länder zusammen, um eine neue Internationale zu gründen. Von dem Händedruck des deutschen und des französischen Vertreters wird in den Blättern viel Wesens gemacht. Liest man aber die von den Ausländern gehaltenen Reden aufmerksam, so kann man feststellen, daß diese

sehr diplomatisch

gehalten sind und die Verständigung an Bedingungen geknüpft wird, die die deutsche Sozialdemokratie zu erfüllen gar nicht in der Lage ist, wenn sie sich nicht dem französischen und

internationalen Kapitalismus

ganz verschreiben will. Wir vermuten, daß auch der Hamburger Kongreß die Völkerverbrüderung keinen Schritt weiter bringen wird. Für den müßigen oder schadenfrohen Zuschauer (zu keinem von beiden zählen wir uns) kann es ergötzlich sein, zu beobachten, was da in Hamburg vor sich geht. Innen die Vertreter zweier Internationalen, denen es schon nicht leicht wird, ihre Anhänger unter einen Hut zu bringen, draußen unter freiem Himmel aber die Gruppen der Kommunisten der Syndikalisten und Anarchisten, die Propaganda machen

für die Moskauer Internationale

und durch ihre Reden doch zum mindesten auch Verwirrung in die Reihen der 2. und der 2½. Internationale bringen, so daß es eine

sehr blutige Woche

im Ruhrgebiet gab, und manche schier verzweifeln möchten, ob der fast widerlichen und unsinnigen Straßenkämpfe im eigenen Volke. Zwar:

Es darf nicht geleugnet werden, ja es ist sogar Pflicht öffentlich darauf aufmerksam zu machen, daß sich angesichts der ungemein traurigen Zustände, wie sie nun schon seit Jahren auf unserem unglücklichen Vaterlande lasten, in breiten Volkskreisen eine Mutlosigkeit bemerkbar macht, welche die allerschlimmsten Wirkungen auszulösen fähig ist. Ich habe gerade in der letzten Zeit vielfach Gelegenheit gehabt, mit Leuten zusammenzukommen, deren vaterländischer Geist früher in hellen Flammen auflohte, die aber nunmehr, scheinbar zermürbt von allem Elend und aller Not, ganz gleichgültig über die Tagesereignisse hinwegsahen, ja sich sogar rühmten, keine Zeitung mehr zu halten, um, wie sie sagten, ja nicht täglich aufs Neue an die Bitternisse der Gegenwart erinnert zu werden. Mehr als genug habe ich die Redensart hören müssen: „Es hilft ja doch alles nichts mehr!", und in Sprache und Ton lag eine fast an Verzweiflung grenzende Mutlosigkeit. Mutlosigkeit ist aber Mangel an Selbstvertrauen, und ein Mensch, der kein Selbstvertrauen mehr besitzt, begeht Verrat am seinem Volke. Wer, die Hände im Schoß, nichts vermag als zu klagen und zu jammern, wer über nichts sich mehr einen Gedanken zutraut als über seine böse Lage, wer jede Hoffnung an den Nagel hängt und selbst der Presse, die jedem eine Trösterin und Vermittlerin zu sein vermag, den Rücken kehrt, ein solcher nützt kaum mehr zu etwas in der Gegenwart, ja er wird zum Schädling am Volkstum; er kann weder seinem Weibe noch seinen Kindern, noch sich selbst helfen — er ist sich und anderen eine Last. Wie das Gold aber im Feuer, so bewährt der Menschsich in der Not. Unsere Vorfahren bestanden mutig die schlimmsten Zeiten und hinterließen uns dennoch manche schöne Stiftung, manches große Vermächtnis, dessen Genuß an gar vielen Orten nicht wenig zur Linderung der Not der Gegenwart beizutragen vermag. Wir alle wissen, daß sich die Ursachen unserer Klagen nicht verleugnen lassen: aber an vielem sind doch auch die zu einer unsinnigen, früher nie gekannten Höhe getriebenen Bedürfnisse, und das Zusammenleben voll Neid, Hader, Mißgunst, Heuchelei und Lieblosigkeit schuld. Diese Mängel suche man zu beseitigen und zu bekämpfen, denn sie lassen sich beseitigen, und gerade in dieser uns zustehenden Kraft ist die Quelle verborgen, die wir nur gleich einem Moses aus den Felsen der Gegenwart hervorrufen dürfen, um damit ein ganzes Volk in der Wüste seines Elends zu erquicken.

Und so glaube ich denn, tun wir auch für die Zukunft und für den neubegonnenen Junimond gut, wie gleich heute und morgen, wenn wir handeln nach dem Wort alter Weisheit, das sich uns in Herz und Sinn schreiben will und das da lautet:

Sei mild bei deines Nächsten Fehle,
Doch strenge deiner eigenen Seele;
Verschließ dein Herz dem Weltgetümmel;
Doch halt' es offen für den Himmel.

Was man vom Zeitungsboten verlangt.

„Die Trägerin soll immer läuten, wenn sie kommt, damit ich die Zeitung sofort habe."

„Die Trägerin soll nie läuten, weil unser Kind um diese Zeit schläft."

„Ich wünsche die Zeitung stets vor die Tür gelegt, ich hole sie mir schon."

„Meine Zeitung muß zum Abschluß hereingeschoben werden, sonst wird sie gestohlen."

„Zu was ist mein Briefkasten im Hausgang? Die Zeitung muß hineingesteckt werden."

„Hundertmal habe ich der Frau schon gesagt, daß sie die Zeitung nicht ganz in den Kasten stecken soll. Ich ziehe sie beim Hineingehen heraus. Den Briefkastenschlüssel habe ich nie bei mir."

„Dreimal in dieser Woche ist mir schon meine Zeitung entwendet worden, weil sie oben aus dem Briefkasten herausschaute."

„Der Briefkasten im Hausgang ist nicht für die Zeitungsträgerin bestimmt. Ich will meine Zeitung in die Wohnung gebracht haben."

„Die Frau bringt mein Blatt öfters die Treppe herauf. Sieht sie den Briefkasten im Hausflur nicht?"

„Von der Treppe habe ich meine Zeitung nicht auf!"

„Die Frau soll die Zeitung nur auf die Treppe legen, das viele Laufen im Treppenhause beschmutzt die Stiegen."

„Meiers Mädchen kann unser Blatt mit heraufbringen."

„Ich verbitte mir, daß andere Kinder unsere Zeitung bekommen."

„Punkt 1 Uhr muß die Zeitung da sein, ich muß sie lesen.

„Ich bin erst um ¼ vor 5 Uhr daheim, vorher will ich das Blatt nicht haben, aber dann."

„Mein Mann darf nicht wissen, daß ich die Zeitung lese. — Bringen Sie das Blatt erst, wenn er fort ist."

„Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann." Man wird einsehen, daß besonders Zeitungsbotinnen keinen angenehmen Dienst haben!

Ebenso zäh und widerstandsfähig hat sich aber auch die gesamte chinesische Kultur, die älteste der Erde, erhalten. Die Mandschus haben sich schon nach drei Jahrhunderten assimiliert, wurden gestürzt und aus ihrer herrschenden Stellung vertrieben. Sie sind im großen chinesischen Volke untergegangen wie alle seine Widersacher vorher.

Handle danach!

Die Augen schließe nie zum Schlaf, als bis die Frage
Geschehen ist: Was habe ich an diesem Tage
Getan? Hab' ich auch wohl nur eine Tat versäumt?
Der Schläfer schläft nicht gut, der seine Sünde träumt.

Gleim.

Preisrätsel.

Es gingen 5 richtige Lösungen ein zum Diamanträtsel. Preise können abholen: 1. Magdalene Thomé, 2. Helmut Giott, 3 Hildegard Huber, 4 Werner Kleinhans, 5. Heinz Wiemer, Wandhofen. Das neue Preisrätsel ist das nachfolgende.

Silben-Rätsel.

an — berg — bot — do — ei — ga — gon — haus — kro — ma — mer — ne — nist — nürn — or — rat — tich — ton

Aus vorstehenden 18 Silben sind 8 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Sprichwort ergeben. Die einzelnen Wörter bezeichnen: 1. Braugefäß. 2. Kirchenbeamter. 3. Städtisches Gebäude. 4. Ort in der Schweiz. 5. Küchengerät. 6. Stadt in Bayern. 7. Feines Gebäck. 8. Männlicher Vorname.

Besuchskarten-Rätsel.

Gerhard Pokentor.

Dem Herrn ist kürzlich von einer Universität eine besondere Auszeichnung zuteil geworden. Durch Umstellen der Buchstaben seines Namens ist sowohl diese wie auch sein Wohnort [illegible].

Lösungen aus voriger Nummer:
Diamant-Rätsel: p, Ufa, Reims, Kärnten, Pfingsten, Tausend, Anton, Tee, n.

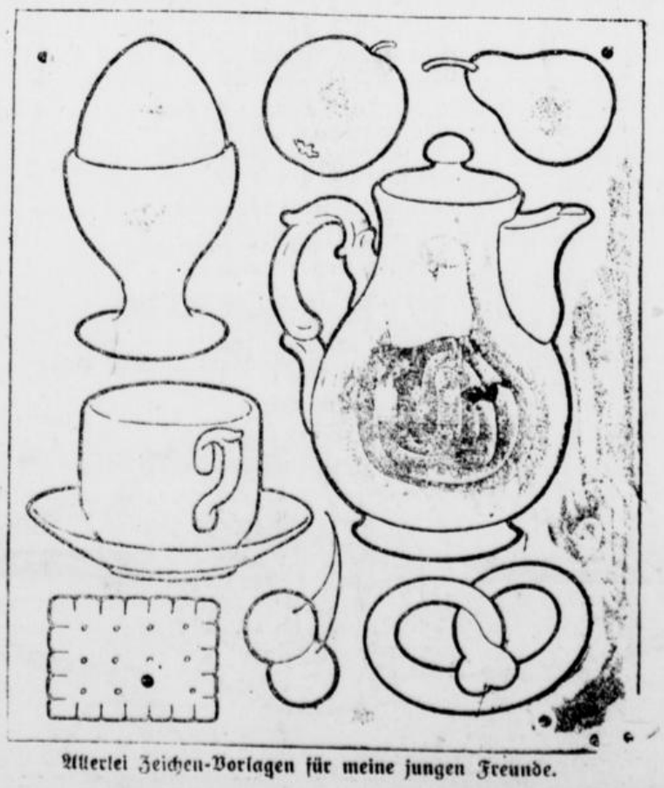
Die Lösungen der Rätsel müssen bis Mittwoch, nachm. 4 Uhr abgegeben sein. Genaue Anschrift, Vor- und Zuname und die Zusicherung durch die Eltern, daß die Lösung selbständig erfolgt ist. Schule u. Klasse, Wohnung u. Hausnummer aufschreiben.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Schwert

Unser Blatt

Bilderreiche Jugendzeitschrift für die Schwerter Kinderwelt

Nr. 20 | Kinder-Beilage zur „Schwerter Zeitung" | 1923



Allerlei Zeichen-Vorlagen für meine jungen Freunde.



Lustiges Allerlei





Humorbeilage zur Schwerter Zeitung

Rückblick auf den Mai.

Vom wunderschönen Monat Mai
Da alle Knospen sprangen
Hat man erhofft so vielerlei
Nun ist auch er vergangen,
Er war nicht grade „ideal“,
Im Gegenteil, so manches mal
War er sehr kühl und näßlich
Und sein Gebahren häßlich.

Und als vom Wonnemonat Mai
Die Frühlingsdichter sangen
Da hab mein Zimmer ich auf's neu
Zu heizen angefangen
Für des Vermögens letzten Rest
Schuf ich mir noch ein warmes Nest,
So ward mir Geld zu Asche
Und leer ist meine Tasche.

Zur wunderschönen Maienzeit
Zur Blütenzeit, der lichten,
Da mußten wir zu unserm Leid
Auf mancherlei verzichten
Der Spargel wollte nicht gedeihn
Es fehlte ihm der Sonnenschein
Er kam zum Markte heuer
Recht hölzern, aber teuer!

Im wunderschönen Monat Mai
Da kam mit Riesenschnelle
Noch ärger wie zuvor herbei
Die wilde Teurungswelle
Und nirgends tönte Sang und Klang
Und Maienlust beim Maientrank
Der Trank der süßen Labe
Ist heute seltene Gabe.

Und wars nicht auch im Monat Mai
Als alle Kurse sprangen?
Da ist der Preis für'n Hühnerei
Noch weiter hoch gegangen
Die Hühner legen hier zu Land
Ja längst schon nach dem Dollarstand
Und kannst Du's nicht bezahlen
So laß dir Eier malen!

In jeder Weise hat der Mai
Enttäuscht der Menschheit Hoffen
Und neues Unglück kam herbei
Und hat uns hart betroffen,
Im Westen braust des Sturmes Lied
Und Straßenkampf im Ruhrgebiet,
Aufruhr und Streikbewegung
Und Steigern der Erregung!

Die Stürme brausen hin und her,
Wohin wir uns auch wenden.
Die Bürger seufzen bang und schwer
Wie soll das schließlich enden?
Wenn sich die Völker selbst entzwei'n
Dann kann die Wohlfahrt nicht gedeih'n
Nur Ruhe hilft uns weiter
Und Einigkeit. Ernst Heiter.

Zur Kurzweil.

Problem.



„Die Kugelläuferin.“

Scherzbild in einem Zuge.



„Der Maulheld.“ Wer ist's?

Vexierbild.



Wo ist der Hund?

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 21 Silben sind acht Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben nach unten gelesen zwei deutsche Städtenamen ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Göttin, 2. Spezialfabrikation von Musikwerken, 3 Ruhezeit, 4. Göttin, 5. Schiffsteil, 6 Farbe, 7. Volksstamm, 8. Wochentag.

a, bau, blau, di, diens, ge!, ger, korb, ma, mast, na, ne, or, rast, rm, tog, tag, the, tis, tra, ub.

Kreuzrätsel.

1	2
3	4

1—2 Erzählungsform,
3—4 Gegenstand aus Leder,
1—4 Pflanzenprodukt,
3—2 Turnerausdruck,
4—2 Unbestimmte Zahl.

Auflösungen der Rätsel in voriger Nummer.

Auflösung des Vexierbildes „Wo ist der Kavalier?“ Bild Kopf stellen, dann unten in der Mitte, zwischen den Zweigen des Baumes über dem Postament mit der Tierfigur.

Auflösung des Besuchskartenrätsels: Modelltischler.

Auflösung des Wanderrätsels: Gerste, Gerte, Gert, Ger, Gier, Bier.

Auflösung des Bilderrätsels: „Das Vaterland darf jedes Opfer fordern.“

Erklärung. „Was ist ein Pedant, Vater?“ „Ein Kleinigkeitskrämer!“ „Und ein Pendant!“ „Noch einer dazu!“ [„Meagendorfer Blätter.“]

Vaterstolz. „Das ist ein Sonnenuntergang, den meine Tochter gemalt hat. Du weißt doch, sie hat im Auslande die Malerei studiert.“ Der Freund: „Ah, jetzt verstehe ich! Denn niemals sah ich solch einen Sonnenuntergang bei uns.“ [„Nebelspalter“, Zürich.]

Freundliche Nachbarn. „Ich komme, um ihr Piano zu stimmen.“ „Aber ich habe Sie ja gar nicht bestellt.“ „Aber ihre Nachbarn haben mich bestellt.“ [„Daily Chronicle“.]

Bezaubert. „Können Sie mir nicht sagen, wo der Notar Blumert wohnt?“ — „O ja! Getreidemarkt 14!“ — Danke!“ — „Fräulein! Fragen Sie mich noch um etwas!“ — „Warum denn? — „Sie fragen so schön!“ [„Fliegende Blätter.“]

Märchen.

In deutschen Märchen glänzt es
Wie süßer Mondenschein:
Und klingt wie Zauberlieder
Und perlt wie gold'ner Wein.

Es winkt mit Nixenaugen
Hervor aus blauer Flut;
Auf einem Bett von Rosen
Die gute Waldfee ruht.

Palast und Berge leuchten
Goldschimmernd, farbenbunt;
Und eine Krone funkelt
Tief auf des Meeres Grund.

Im Berge wohnt ein Riese,
Der schöne Mädchen raubt,
Ein Menschenfresser, ein Unhold,
Der Wut und Feuer schnaubt.

Doch einmal kommt der Retter,
Der mit dem Riesen ringt;
Mit seinem Ritterschwerte
Den Wüterich bezwingt.

Dann löst er aus den Banden
Die Jungfrau'n allsogleich;
Die Schönste führt er glücklich
In seines Vaters Reich.

Der Alltag kennt nur Sorgen,
Die Wirklichkeit ist rauh;
Wohl niemals ist der Himmel
Ganz wolkenlos und blau.

Das Glück zerbricht wie Spielzeug
In eines Kindes Hand,
O wüßt' ich, wo da läge
Das schöne Märchenland. Karl Faber.



Wan-li-tschang-tschöng,

so heißt die große chinesische Mauer, über die Geh. Rat Prof. Dr. Gagel in interessanten Ausführungen im neuesten Heft der Gartenlaube plaudert. Sie sollte die Schutzwehr gegen die Ueberfälle der mongolischen Nomadenvölker bilden, die seit dem 4 Jahrtausend vor Christi in regelmäßigen Perioden — wahrscheinlich durch Uebervölkerung oder Dürre veranlaßt — südwärts und westwärts wanderten und so immer wieder die uralten Kulturländer Chinas, Turkestans, Westsibiriens, Babyloniens, Indiens, (auch Rußland) bedrohten und überdies den Anstoß zu den großen Völkerwanderungen gaben.

Im 3. Jahrhundert v. Chr. begann der große Chinesenkaiser Shih-Hwang-ti den Bau der Schutzmauer aus in der Sonne getrockneten Lehmziegeln und Feldsteinen. Im Laufe der nächsten Jahrhunderte immer mehr erweitert und verstärkt, erbaute im Jahre 242 n. Chr. der Kaiser Wu-ting die zweite große (innere) Schutzmauer. Zum Abschluß gebracht wurde das große Werk jedoch erst im 12. bis 14. Jahrhundert.

2450 Kilometer lang (das ist etwa gleich der Entfernung Petersburg—Rom oder Königsberg—Madrid) zieht sich die gewaltige Mauer über Berg und Tal, über Pässe und Höhen, unwirtliche Gebirge in einer Höhe von 11 Metern bei 7,5 Meter Dicke (andere Angaben sprechen von 13 und 8 Metern). Sie ist mit zahlreichen mächtigen Wehrtürmen versehen und mit einem gewaltigen granitenen Wehrgang mit Zinnen und Schießscharten gekrönt; an den wichtigsten Uebergangsstellen und Karawanenstraßen, z. B. am Nankou-Paß, ist sie mit einer doppelten Verstärkung von Außen- und Innenwerken versehen und durch mächtige Torturme geschützt.

15 Jahrhunderte hatte man gebaut und noch 3 Jahrhunderte erfüllte die Mauer ihren Zweck, bis im Jahre 1644 die Mandschus sich trotz des gewaltigen Schutzwerkes des chinesischen Reiches bemächtigten. Die chinesische Mauer ist bestimmend gewesen für die gesamte Entwicklung Europas, denn durch sie wurden die Steppenvölker gezwungen, nach Westen zu wandern. Dadurch lösten sie die drei großen Völkerwanderungen aus mit ihren furchtbaren Verheerungen der westlichen Kulturvölker.

Kein anderes Bauwerk der Welt läßt sich mit der chinesischen Mauer vergleichen — sie ist ein völliges Unikum menschlicher Beharrlichkeit und Arbeitsleistung. Rund 200 Millionen Kubikmeter Lehm und Steine wurden verwendet. Die Bauausführung war so sorgfältig, daß die seit dem Einfall der Mandschus 1644 mangelnde Pflege dem Riesenbauwerk trotz einem Klima von beispielloser Härte und schroffstem Temperaturwechsel nichts wesentliches anzuhaben vermochte. Nur einige zerbröckelnde Wehrgänge und Zinnen deuten den beginnenden Verfall an.